

Konkurs über Cryo-Save AG verhängt

Das Bezirksgericht Höfe löste die Gesellschaft auf.

Die Irren und Wirren um die Cryo-Save AG mit Sitz in Pfäffikon gehen in die vorerst letzte Runde. Im aktuellen Amtsblatt wird publiziert, dass sich die Firma in Liquidation befindet. Das Bezirksgericht Höfe verfügte die Konkursöffnung ab dem 16. September, die Gesellschaft ist seitdem aufgelöst und die Konkursverwaltung für die Gesellschaft zuständig.

Das Konkursbegehren sei von einer dritten Partei eröffnet worden, informiert das Konkursamt Höfe. «Derzeit prüft das Konkursamt, ob die Voraussetzungen für die Durchführung eines Konkursverfahrens gegeben sind oder ob dieses mangels Aktiven eingestellt werden muss», informiert die Leiterin des Konkursamts, Raya Hagen.

Erst kürzlich noch beteuerte Geschäftsführer Frédéric Amar, dass das Unternehmen «nicht geschlossen wird». Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) und das Schweizerische Heilmittelinstitut Swissmedic haben Untersuchungen eröffnet (wir berichteten). Noch bis diesen Sommer lagerte die Cryo-Save AG in ihrer Nabelschnurblutbank in Genf Blutstammzellen von Neugeborenen. (red)

Karibik-Trauminsel zu gewinnen

Morgen Samstag ist es wieder so weit. Die beliebte Gambling Night im Casino Pfäffikon startet in die neue Saison. Die monatlich stattfindende Party verbindet Spiel, Spass und viel Unterhaltung. An jedem Event liegt die Gewinnsumme bei 10 000 Franken.

Die Gambling Night im Casino Pfäffikon bietet einmal mehr alles, was sich das ausgehfreudige Publikum wünscht: Verschiedene Casinospiele wie Black Jack und American Roulette können kostenlos – also ohne Einsatz – gespielt und kennengelernt sowie danach die gewonnenen Promotionsjetons umgetauscht werden. Dabei sorgt DJ Rolf Imhof für mitreissende Stimmung.

Preis im Wert von 150 000 Franken

Neu kann ein Glückspilz an der Gambling Night – in den Casinos in Pfäffikon, St. Gallen, Schaffhausen und Zürich – Traumferien auf einer karibischen Insel für zwei Wochen im Wert von 150 000 Franken gewinnen. Mitnehmen darf er seine besten sieben Freunde. Weitere Informationen unter www.gamblingnight.ch. (pd)

Räumungsverkauf bei Ruoss

Ruoss braucht Platz! Platz für Neues und zur Umgestaltung der Ausstellungsräume. Profitieren Sie deshalb von einmaligen Sonderkonditionen mit 30 bis 70 Prozent auf Produkte in grosser Auswahl aller Abteilungen: Frottierwäsche, Vorhangstoffe, Duvets/Zudecken, Bettwäsche ab eigener Produktion, Kopfkissen, Matratzen, Unterfederungen, Betten, Teppiche, Küchenwäsche und so weiter. Es handelt sich dabei um neuwertige Ausstellungsmodelle oder um nicht mehr aktuelle Lagerartikel. Kommen Sie vorbei und profitieren Sie von Top-Qualität zu Schnäppchenpreisen, ganz unter dem Motto: «Äs hät solangs hät». Das Ruoss-Team freut sich auf viel Besuch. Mehr Informationen unter: www.ruoss-schübelbach.ch. (pd)

Zwischen «Kuhschweizern» und «Sauschwaben»

Der Marchring lud am Mittwochabend Geschichtsfreunde zu einem Referat über den Konstanzer Bischof Hugo von Hohenlandenberg ins Hotel Bären in Lachen ein.

von Verena Blattmann

Historiker Peter Niederhäuser, lic. phil. I, kann durch seine Studien, Forschungsarbeiten und seine breitgefächerten Tätigkeiten auf ein profundes Fachwissen zurückgreifen. In einem interessanten Referat vermittelte er einen Einblick in das Leben des um 1460 herum geborenen, späteren Bischofs von Konstanz mit Schweizer Wurzeln. Als Zweitgeborener Sohn von Barbara und Jakob von Hohenlandenberg-Hegi gehörte Hugo von Hohenlandenberg den wichtigsten Schweizer Adelsfamilien an.

Gebildeter Mann und Reichsfürst

Nebst seiner Herkunft umfasste das Referat noch folgende drei Schwerpunkte: Bischof und Bistum, ein Eidgenosse in Schwaben sowie Kunst und Repräsentation.

Seine kirchliche Karriere nahm einen schnellen Verlauf. Seine Immatrikulation an der Uni Basel fand mit zehn Jahren statt. Nach Stationen als Dekan, Chorherr und Propst studierte Hugo von Hohenlandenberg in Erfurt. Bevor er die Priesterweihe empfing, wurde er 1496 zum Bischof von Konstanz gewählt. Das Bistum Konstanz umfasste 8000 Pfarreien und reichte vom Breisgau bis ins Allgäu, vom Gottthard bis nach Stuttgart, war aber zugleich eines der Ärmsten.

Kunst und Repräsentation

Von Hohenlandenberg sei in erster Linie ein Mann der Verwaltung gewesen, weniger ein Kirchenmann, erklärte Niederhäuser. Er integrierte sich geschickt in die Buchdruckkunst, prägte



Der Referent Peter Niederhäuser (rechts) im Gespräch mit Jürg Wyrsh, Präsident des Marchrings.

Bild: Josef Blattmann

Münzen, spielte eine Rolle im künstlerischen Bereich, liess von den bedeutendsten Künstlern dieser Zeit unter anderem Messbücher, reich dekorierte Siegelvorlagen oder das «goldene Dachl» in Innsbruck erschaffen.

Als Wirtschaftsförderer erbaute er Lagerhäuser und Kornschütten. Der Vertrag mit der Kirche Turbenthal vom 25. November 1504 zeigte auf, dass er seine Verwandtschaft mit lukrativen Posten auszustatten wusste. Eine gewisse humanistische Neigung ist aber dennoch zu erkennen, wahrscheinlich geprägt durch die Begegnung mit dem Humanisten Erasmus von Rotterdam.

Sein Leben war mit einigen Problemen behaftet. Zum einen die rechtlich zweigeteilte Stadt Konstanz, die ihn nach Meersburg dislozierte, wo er bis zu seinem Tod im Jahr 1532 blieb. Der Streit um Reichenau, die Reformation und der Schwaben- oder Schweizerkrieg waren weitere Probleme, mit denen er sich auseinandersetzen hatte. Als Höhepunkt in seinem Leben bezeichnet Niederhäuser den Reichstag in Konstanz im Jahr 1507.

Eine eher tragische Figur

Hugo von Hohenlandenberg war ein Eidgenosse in Schwaben, eine schwierige Position: Eingeklemmt wie ein

Gefangener zwischen zwei Fronten. Ihn zu fassen sei schwer, resümierte Niederhäuser. Zum einen in geschichtlicher Hinsicht mangels einer eigentlichen Biografie. Zum anderen von den Umständen her oder durch seine Persönlichkeit bedingt. Ein Mann der Zeitwende, mächtig und ohnmächtig zugleich, kurzum: «Ein feiner Fürst in einer rauen Zeit», der während seiner Regierungszeit wenig erfolgreich war. Seiner humanistischen Neigung zuzusprechen und eher ungewöhnlich sei wohl die Tatsache, dass Hugo von Hohenlandenberg Huldrych Zwingli nicht mit einem Kirchenbann belegt habe.

Nach den Firmen werden nun auch Private steuerlich entlastet

An der GV des H+I am Mittwochabend standen die Strategie 2020+, ein Referat und eine angekündigte Steuersenkung im Mittelpunkt.

Die Traktandenliste sah unscheinbar aus, doch am Ende der Generalversammlung des Handels- und Industrievereins (H+I) im «Waldstätterhof» in Brunnen hatten die 70 Vertreter aus Wirtschaft und Politik einiges dazugelernt. Dem bedeutendsten Wirtschaftsverband des Kantons Schwyz gehören 240 Unternehmer an, was die Präsenz von gleich vier Regierungsmitgliedern (Kaspar Michel, Petra Steimen, Andreas Barraud, Michael Stähli) zu erklären vermag.

In einer Verjüngungskur

In seinem Grusswort kündigte Finanzdirektor Kaspar Michel an, dass die Regierung dem Kantonsrat eine Steuersenkung für die natürlichen Personen beantragen werde. Mit der Umsetzung der vom Volk angenommenen Unternehmenssteuerreform sinkt der Steuerfuss im Kanton Schwyz 2020 auch für die juristischen Personen.

Verbandsintern ist die grösste Baustelle, die man sich auferlegt hat, die Strategie 2020+. Den Grundsatzentscheid hat eine ausserordentliche Generalversammlung nach umfangreichen Vorarbeiten im April gefällt. Damit katapultiert sich der bisher eher spröde daherkommende Schwyzer



Der wiedergewählte Präsident des Handels- und Industrievereins, Andreas Kümin und Referentin Mirjam Staub-Bisang von BlackRock.

Bild: ste

Wirtschaftsverband in die Zukunft. Die Strukturen und der Vorstand werden verschlankt, man will sich neu und frisch präsentieren, wie eine bereits publizierte Broschüre andeutet. Der neue Onlineauftritt wird in Bälde aufgeschaltet, das monatlich erscheinende

Verbandsorgan «Auslese» wird einer Verjüngungskur unterzogen. Der H+I will die Anliegen der Unternehmen vermehrt in die Politik einbringen: «Der Werkplatz Kanton Schwyz ist noch entwicklungsfähig», sagte Fachgruppenleiter Christoph Weber. Dazu

soll auch die Bande mit dem Kantonalen Schwyzerischen Gewerbeverband (KSGV) enger geschnallt werden, wie dessen Präsident Karl Fisch in seiner Grussbotschaft andeutete. Im Vorstand wurden der Präsident Andreas Kümin sowie Ivo Huber, Peter Hilfiker, Markus Ruoss und Elio Vanoli wiedergewählt, ebenso die beiden Rechnungsprüfer Hans-Peter Breitenmoser und Waldeemar Schäfer.

Die Frauen und die Jungen sind die Zukunft

Einen bemerkenswerten Vortrag zum Thema «Nachhaltige Unternehmen im Fokus der Investoren» hielt Mirjam Staub-Bisang. Sie ist Bereichsleiterin Schweiz von BlackRock, dem grössten Vermögensverwalter der Welt. Hier werden Billionen von Dollar investiert – und wie die Topmanagerin sagte, vermehrt in nachhaltige Projekte, bei denen der Wasser- und Energieverbrauch, der Frauenanteil oder auch die Kinderarbeit im Fokus stehen.

Für die kommenden Jahre würden sich «dramatische Veränderungen» in der Finanzwelt abzeichnen, bei denen Frauen und den Millennials – den um das Jahr 2000 Geborenen – eine Schlüsselrolle zufalle. (ste)